

# Doppellerscheinung

Über das (musikalisch) Unheimliche  
in E.T.A. Hoffmanns „Die Fermate“

Prof. Dr. Stefan Willer  
Humboldt-Universität zu Berlin  
Institut für deutsche Literatur



Christoph Hust, Ivana Rentsch, Arne Stollberg (Hg.): *Musik und das Unheimliche*, München 2022 (im Druck)

## Hoffmanns Rezension von Beethovens 5. Sinfonie

Es sind Laute, womit sich die Brust, von Ahnungen des Ungeheuren gepreßt und beängstet, gewaltsam Luft macht [...].

Nun folgt eben so der Sexten-Accord [...] immer schwächer und schwächer. Das wirkt wieder ahnungsvoll und schauerlich! [...]

Im zweiten Teil fangen die Bässe das Thema zweimal an und halten wieder ein, zum dritten Mal geht es weiter fort. Manchem mag das scherzhaft vorkommen, dem Rez. erweckte es ein unheimliches Gefühl.

E.T.A. Hoffmann: Sinfonie [...] composée et dédiée par Louis van Beethoven [...], in: ders.: *Sämtliche Werke in sechs Bänden*, hg. von Hartmut Steinecke u.a., Frankfurt a.M. 1985–2004, Bd. 1, S. 532–552, hier S. 540f. und 546.

[S]o entfaltet auch nur ein sehr tiefes Eingehen in die innere Struktur Beethovenscher Musik *die* hohe Besonnenheit des Meisters, welche von dem wahren Genie unzertrennlich ist und von dem anhaltenden Studium der Kunst genährt wird [...].

Das erste Allegro,  $\frac{2}{4}$  Takt C moll, fängt mit dem nur aus zwei Takten bestehenden Hauptgedanken, der in der Folge, mannigfach gestaltet, immer wieder durchblickt, an. Im zweiten Takt eine *Fermate*; dann eine Wiederholung jenes Gedankens einen Ton tiefer, und wieder eine *Fermate*; beide Male nur Saiteninstrumente und Klarinetten [...], indem Bratsche und erste Violine in Nachahmungen eintreten, bis diese endlich dem Haupt-Gedanken zwei Takte anreihet, die dreimal wiederholt (zum letztenmal mit einfallendem ganzen Orchester) und in eine *Fermate* auf der Dominante ausgehend, des Zuhörers Gemüte das Unbekannte, Geheimnissvolle ahnen lassen. [...] Der erste Teil wird nun mit geringen Abweichungen wiederholt [...]. Der Satz bleibt jetzt in C moll und mit geringen Veränderungen wird das Thema [...] von den Violinen erst allein, dann mit den Blas-Instrumenten wechselnd wiederholt. Immer näher und näher rücken sie zusammen, erst einen Takt, dann einen halben Takt; es ist ein Drängen und Treiben – ein schwellender Strom, dessen Wellen höher und höher schlagen – bis sie endlich 24 Takte vor dem Schlusse den Anfang des Allegros nochmals wiederholen.

[D]ie hervorstechendsten unter jenen unheimlich wirkenden Motiven [der *Elixiere des Teufels*] [...] sind [...] das Doppelgängertum in all seinen Abstufungen und Ausbildungen, also das Auftreten von Personen, die wegen ihrer gleichen Erscheinung für identisch gehalten werden müssen, [...] die Identifizierung mit einer anderen Person, so daß man an seinem Ich irre wird oder das fremde Ich an die Stelle des eigenen versetzt, also Ichverdopplung, Ichteilung, Ichvertauschung – und endlich die beständige Wiederkehr des Gleichen, die Wiederholung der nämlichen Gesichtszüge, Charaktere, Schicksale, verbrecherischen Taten, ja der Namen durch mehrere aufeinanderfolgende Generationen.

Sigmund Freud: Das Unheimliche (1919), in: ders.: *Gesammelte Werke*, hrsg. von Anna Freud u.a., Frankfurt a.M. 1999, Bd. 12, S. 227–268, hier S. 246.

Hier ist nun der Platz für zwei Bemerkungen, in denen ich den wesentlichen Inhalt dieser kleinen Untersuchung niederlegen möchte. Erstens, wenn die psychoanalytische Theorie in der Behauptung recht hat, daß jeder Affekt einer Gefühlsregung, gleichgültig von welcher Art, durch die Verdrängung in Angst verwandelt wird, so muß es unter den Fällen des Ängstlichen eine Gruppe geben, in der sich zeigen läßt, daß dies Ängstliche etwas wiederkehrendes Verdrängtes ist. Diese Art des Ängstlichen wäre eben das Unheimliche und dabei muß es gleichgültig sein, ob es ursprünglich selbst ängstlich war oder von einem anderen Affekt getragen. Zweitens, wenn dies wirklich die geheime Natur des Unheimlichen ist, so verstehen wir, daß der Sprachgebrauch das Heimliche in seinen Gegensatz, das Unheimliche übergehen läßt, denn dies Unheimliche ist wirklich nichts Neues oder Fremdes, sondern etwas dem Seelenleben von alters her Vertrautes, das ihm nur durch den Prozeß der Verdrängung entfremdet worden ist.

Ebd., S. 254.

## E.T.A. Hoffmann: Die Fermate

- Entstehungszeit: Anfang 1815
- Erstdruck: *Frauentaschenbuch für das Jahr 1816*, Nürnberg 1815
- Wiederabdruck in *Die Serapionsbrüder*, Bd. 1, Berlin 1819
- Zitierte Ausgabe: *Sämtliche Werke in sechs Bänden*, hg. von Hartmut Steinecke u.a., Frankfurt a.M. 1985–2004, Bd. 4, S. 71–92

Du wirst mir aber zugestehen, daß auch heitere Erinnerungen dann den Geist gar seltsam zu erschüttern vermögen, wenn sie auf solche ganz unerwartete ungewöhnliche Weise plötzlich, wie durch einen Zauberschlag geweckt, hervorspringen. Dies ist jetzt mein Fall. (73)



Johann Erdmann Hummel: Gesellschaft in einer römischen Lokanda (1814)

<https://www.pinakothek.de/kunst/johann-erdmann-hummel/die-fermate-gesellschaft-einer-roemischen-locanda>

Mit erhobener Battuta paßt [der Abbate] auf den Moment, wenn Signora die Kadenz, in der sie mit himmelwärts gerichtetem Blick begriffen, endigen wird im langen Trillo, dann schlägt er nieder, und die Chitarristin greift keck den Dominanten Akkord. (71f.)

Denke dir zwei schlanke hoch gewachsene Italiänerinnen, nach der letzten Mode fantastisch bunt gekleidet, recht virtuosisch keck und doch gar anmutig auf meinen Onkel zuschreitend und auf ihn hineinredend mit starker aber wohltönender Stimme. – Was sprechen sie denn für eine sonderbare Sprache? – nur zuweilen klingt es beinahe wie deutsch! – Der Onkel versteht kein Wort – verlegen zurücktretend – ganz verstummt, zeigt er nach dem Sopha. Sie nehmen Platz – sie reden unter einander, das tönt wie lauter Musik. – Endlich verständigen sie sich dem Onkel, es sind reisende Sängern, sie wollen Konzert geben am Orte und wenden sich an ihn, der solche musikalische Operationen einzuleiten vermag.

Wie sie miteinander sprachen, hatte ich ihre Vornamen herausgehört und es war mir, als könne ich, da zuvor mich die Doppellerscheinung verwirrt, jetzt besser und deutlicher jede einzelne erfassen. (76)

# Doppelgänger bei Hoffmann und in der romantischen Literatur

Erzählungen/Romane: *Die Elixiere des Teufels* (1815/16), *Der Sandmann* (1816), *Lebensansichten des Katers Murr* (1819/21), *Die Doppelgänger* (1821)...

## Forschung:

- Rank, Otto: Der Doppelgänger, in: *Imago* 3/1914, S. 97–164
- Kofman, Sarah: Vautour rouge (Le double dans ‚les Élixirs du diable‘ d’Hoffmann), in: Sylviane Agacinski u.a.: *Mimésis des articulations*, Paris 1975, S. 95–163
- Hildenbrock, Aglaja: *Das andere Ich. Künstlicher Mensch und Doppelgänger in der deutsch- und englischsprachigen Literatur*, Tübingen 1986
- Webber, Andrew J.: *The Doppelgänger. Double visions in German literature*, Oxford 1996
- Fröhler, Birgit: *Seelenspiegel und Schatten-Ich. Doppelgängermotiv und Anthropologie in der Literatur der deutschen Romantik*, Marburg 2004
- Bär, Gerald: *Das Motiv des Doppelgängers als Spaltungsphantasie in der Literatur und im deutschen Stummfilm*, Amsterdam 2005
- Willer, Stefan: Doppelgänger, in: Detlef Kremer (Hg.): *E.T.A. Hoffmann. Leben – Werk – Wirkung*, 2. Aufl., Berlin/Boston 2010, S. 487–489
- Opp, Annemarie: Doppelgänger, in: Christine Lubkoll/Harald Neumeyer (Hg.): *E.T.A. Hoffmann Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*, Stuttgart 2015, S. 250–252

Der Satan regierte mich, nieder schlug ich mit beiden Händen den Akkord, das Orchester folgte, geschehen war es um Laurettas Triller, um den höchsten Moment, der alles in Staunen setzen sollte. Lauretta, mit wütenden Blicken mich durchbohrend, riß die Partie zusammen, warf sie mir an den Kopf, daß die Stücke um mich her flogen und rannte wie rasend durch das Orchester in das Nebengemach. (83)

Ich horchte hoch auf, denn die beiden weiblichen Stimmen wirkten ganz sonderbar auf mich, seltsam gingen dunkle Erinnerungen in mir auf, die sich nicht gestalten wollten. Ich stieg vom Pferde und näherte mich langsam und auf jeden Ton lauschend der Weinlaube, aus der die Musik zu ertönen schien. (88)

[...] denn längst war aller Groll aus meiner Seele gewichen und mein Abenteuer mit den Schwestern mir spaßhaft geworden. Das einzige was ich mir erlaubte, war, dem Abbate zu erzählen, wie vor mehreren Jahren mir auch in einer Anfossischen Arie ein ganz gleicher Unfall begegnet, wie heute ihm. Ich drängte mein ganzes Beisammensein mit den Schwestern in die tragikomische Szene hinein, und ließ kräftige Seitenhiebe austeilend die Schwestern das Übergewicht fühlen, das die an mancher Lebens- und Kunsterfahrung reichen Jahre mir über sie gegeben hatten. Und gut war es doch, schloß ich, daß ich hineinschlug in die Fermate, denn das Ding war angelegt auf ewige Zeiten, und ich glaube, ließ ich die Sängerin gewähren, so säß' ich noch am Flügel. (90)

Glücklich ist der Komponist zu preisen, der niemals mehr im irdischen Leben *die* widerschaut, die mit geheimnisvoller Kraft seine innere Musik zu entzünden wusste. (91f.)